

unger
fmann
g, um sich in der
weiter auszu-
schließen (1900)
chliche
enpfer,
andere
Pauly Jr.
oben.
er junger
rliche
ngs und lichte
cht, 1902
Korkhaus,
Krankheit 18 m.
er und
arbeiter
anfer erg. Holz
nicht gute Arbeit
Wendungen in
u. d. Schenk
geschäft
und u. d. Schenk
s Mädchen
ausarbeiten in
gefucht 1900
esberger,
erburg.
es, kath.
Dchen,
Stellung von
ist, 1900
rliche Buchh
erhöhung
päter zu ver-
die Geschäft
Zimmer
unter 1904 an
Stelle.
wohnung u
heweg 7, (1888)
erhöhung
2. Etage, Wall
1. April oder
7 m vermietet
die Hausfrau
amen, erhalten
Wdh. durch
Hensler,
in Schlichthof,
n 2078. 1909
nd modern
r
ad in nur
kleinmieten.
e Offerten
es Blattes.
öffnet!
lger
tist
1.
Sonn- und
1479
ten).
ung.
1917,
und,
berg zur Ver
pel,
ppel,
m Strömberg
1976
d Rentamt.
u.
er
rieger
benen
rung die
kerei.

Bezugspreis:
Monatlich 70 Pf., vierteljährlich 2,10 Mk.,
halbjährlich 4,20 Mk., bei der
Post abheftbar 2,10 Mk.
Frei-Beilagen:
1. Sommer- und Winterplan.
2. Wandkalender mit Wettervorhersage.
3. Nassauer Landkarte.
Zusätzlich: 1. 2. 3.
Erscheint täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Verantwortlich: Dr. Albert Eber. — Redaktionsrat u. Verlag der Limburger Verlagsanstalt, G. m. b. H., J. Eber, Direktor, alle in Limburg.

Anzeigenpreis:
Die oberste Seite 20 Pf., Geschäfts-
anzeigen, Wohnungs-, Klein- und Stellen-
anzeigen aus dem engeren Verbreitungsgebiet
15 Pf., Anzeigen 40 Pf.
Anzeigen-Nachnahme:
Für die Nachnahme der 5. Seite am Abend.
Nachtrag nur bei Wiederholungen und
planmäßiger Bezahlung.
Geschäftsstelle: Dierzerstraße 17.
Postfachkonto 12382 Frankfurt.

Nr. 49. Limburg a. d. Lahn, Dienstag, den 27. Februar 1917. 48. Jahrgang.

Vorstöße unserer Torpedoboote an die englische Küste.

Deutscher Tagesbericht vom 25. Februar.

W. G. Großes Hauptquartier, 26. Febr. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

In mehreren Abschnitten von Armentiere und der Aere schritten englische Erkundungsvor-
stöße, die teils nach Feuerbereitschaft teils über-
reichend erfolgten.

Südlich von Gernay in der Champagne griffen
die Franzosen vergeblich an. Zwischen Maas und
Mosel gelangten Unternehmungen einzelner Auf-
klärungsabteilungen.

In zahlreichen Luftkämpfen verloren die Seg-
ner gegen acht Flugzeuge, dabei zwei aus einem
Fliegergeschwader, das erfolglos im Saargebiet
Bomben abwarf.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls
Prinz Leopold von Bayern.

Westlich der Na wurden russische Jagdtruppen
abgewiesen.

An der Bahn Kiew-Luzk glückte unseren Gr-
kämpfern das Aufheben einer feindlichen Feldwache.
Südlich von Prypjat schlug ein Teilangriff
der Russen fehl.

Front des
Generalobersten Erzherzog Josef.

Wie am Vortage mislang ein mit starken Kräf-
ten geführter russischer Angriff nördlich des Tarn-
tarn-Passes.

Von der
Heergruppe von Radens

und der
Mazedonischen Front

sind keine besonderen Ereignisse zu berichten.
Der 1. Generalquartiermeister.
Ludenborff.

Amtlicher deutscher Abendbericht.

W. Berlin, 26. Febr., abends. (Amtlich.)

Ostlich von Aras schritten mittags ein en-
gischer Borkhof; im Südabschnitt hat sich abends
die Gefechtsintensität gesteigert.

Im Osten nichts Besonderes.

Ein engl. Passagierdampfer versenkt.

W. London, 26. Febr. Das Reutersche
Bureau meldet amtlich: Der Passagierdampfer
„Lafonia“ (13 000 Brestwerttonnen) der Cun-
ard Linie, der von New York kam, ist ohne War-
nung torpediert worden. Ein Schiff mit 270
Abgesandten der „Lafonia“, darunter eine Ka-
pitan Passagiere, wird um Mitternacht im Hafen
erwartet.

Engl. Gold und die amerikan. Presse.

W. Washington, 26. Febr. Funknachricht vom
Bretter des Wall Street. Verkauft ein-
getroffen. Das Abgeordnetenhaus weigerte sich,
den Antrag des Abgeordneten Moore zu be-
sprechen, der eine Untersuchung der Verichte verlangte,
ob die amerikanische Zeitungen mit englischen Geld
unterstützt würden. Moore erklärte, er werde sei-
nen Antrag täglich von neuem einbringen.

Der amerikanische Versuchsdampfer.

W. New York, 26. Febr. (A.) Hobbs meldet aus
Verdun: Der „Orleans“ wurde um 8 Uhr 30
vormittags bei der Girondette gesenkt. Sie
ward um 5 Uhr nachmittags in Bonifacio eintreffen.
W. Kopenhagen, 26. Febr. Die Skandinavien-
Amerika-Linie hat ein Telegramm erhalten, nach
welchem der Dampfer „Frederik 8“ heute Kalix
verläßt.

Die neutrale Schifffahrt ruht.

W. Stockholm, 26. Febr. „Stockholms Tid-
ningen“ meldet: Infolge der deutschen U-Boot-
schiffe bleiben alle aus Rußland kommenden für
England bestimmten Pakete, Briefe und Druck-
sachen in Götterburg liegen, so daß sich dort be-
reits große Massen von Post ansammeln. 1200
große Säcke und zahllose Einzelpäckchen sind bisher
aufgelagert.

W. Kopenhagen, 26. Febr. Die dänischen
Matrosen auf den Schiffen für Inlandsfahrten
haben gestern die Einstellung der Arbeit
für den kommenden Donnerstag angekündigt.
Wenn bis dahin keine Einigung gefunden ist, so
läufe der Beschluß der Matrosen der Einstellung
der gesamten dänischen Schifffahrt gleich.

Neue Tauchbooterfolge.

W. Berlin, 26. Febr. Von zurückgekehrten
U-Booten sind neuerdings elf Dampfer, zwei
Segler und acht Hilfsfahrzeuge versenkt
worden. Unter den elf Dampfern befindet sich der
englische Transporter „M. 19“ und der Dampfer
„Africa“ der White Star Linie, der am 12. Febr.
auf dem Wege von Liverpool nach Plymouth ver-
senkt wurde. Die beiden versenkten Schif-

W. Berlin, 26. Febr. (Amtlich.)

In der Nacht vom 25. zum 26. Februar stießen Teile unserer
Torpedoboot-Streitkräfte unter
Führung der Korvettenkapitäne
Tilleßen und Albrecht
(Konrad) in den engl. Kanal bis
über die Linie Dover-Calais u. in
der Themsemündung vor. Die im
Kanal gestellten engl. Zerstörer
wurden nach heftigem Artillerie-
kampf zerstört. Mehrere von
ihnen wurden durch Treffer be-
schädigt und gingen weiterem
Kampf durch schleunigen Rück-
zug aus dem Wege.

Unsere Boote erlitten keine
Verluste oder Beschädigungen.
Im übrigen wurde in diesem

seinen unter anderem verloren 8000 Tonnen
Kohlen, 1800 Tonnen Stützgut und 3000 Tonnen
Salpeter.

Da nach obiger Meldung der Dampfer „Africa“
am 12. Februar und nicht am 16. Februar ver-
senkt worden ist, haben die Engländer die am
16. Februar als Erfolg eines U-Bootes in 24
Stunden bekanntgegebenen vier Hilfskreu-
zer beziehungsweise Transporter sämtlich ver-
schwiegen.

W. Haag, 26. Febr. (W.) Die engl. Dampfer
„Berlim“ (11 137 Tonnen), „Seadler“ (873 Ton-
nen), der Fischdampfer „Victor Castle“ (245 To.),
der französische Schoner „Bilette“ (145 Tonnen)
und der griechische Dampfer „Aetides“ (3914 To.)
wurden versenkt.

W. Rotterdam, 26. Febr. Die engl. Dampfer
„Sandy Island“ (2000 Tonnen), „Lucent“ (1409
Tonnen) und „Sunderland“ (4319 Tonnen) wur-
den versenkt.

W. Rotterdam, 26. Febr. Auf der Börde
wurde heute berichtet, daß die norwegische Bort
„Hells of Aften“ (1965 Tonnen) im Kanal von ein-
em deutschen U-Boote zum Sinken gebracht
wurde.

W. Amsterdam, 26. Febr. Nach englischen
Blättern werden die folgenden Schiffe von U-Boots
als versenkt angegeben: Der Dampfer „Bayreuth“
(3000 Tonnen) aus London und die britischen
Segler „Baltic“, „Jurodesby“ und „Colombia“.

Der norwegische Dampfer „Mauranger“ (1024
Tonnen) ist sehr stark überfüllt.

Der span. Dampfer „Infant“ (2651 Tonnen)
ist gesunken.

W. London, 26. Febr. Der englische Dampfer
„Belgier“ (4588 Tonnen) ist versenkt worden. Der
englische Dampfer „Belgier“ und die englische
Bark „Henderson“ (1416 Tonnen) sind versenkt
worden.

W. London, 26. Febr. Blooms meldet, daß
der englische Dampfer „Grenadier“ (1004 To.)
versenkt wurde. Der Kapitän und sechs Mann
der Besatzung wurden gerettet, der Rest der Be-
satzung ist gerettet. Der englische Dampfer „Tro-
jan Prince“ (3194 Tonnen) ist versenkt worden.

Deutsche Panzerautos.

W. Petersburg, 16. Febr. Nach Nachrichten
von der Front haben im Verlauf der letzten An-
griffe in der Setraggend und im Verlaufe der
Kämpfe bei Baranowitsch die Deutschen zum er-
sten Male Panzerautos neuen Typs, sogenan-
nte Tanks verwendet.

Eine Geschosserplosion in Frankreich.

W. Frankfurt a. M., 27. Febr. Die Frank-
furter Nachrichten melden von der Schweizer
Grenze vom 24. Februar: Nach Schweizer Mel-
dungen wird jetzt auf dem Umwege aus Paris bekannt,
daß sich am 2. Februar in den ausgedehnten Ge-
schosslagern von Rennes eine schreckliche Explosion
ereignete, die das Lager mit 80 000 Tonnen Ge-
schossen vernichtete. Aus den Trümmern konnte
man über 200 Tote und über 700 Verletzte bergen.

Noch ein Wort Ballins.

Budapest, 26. Febr. Der Berliner Vertreter
der Zeitung „Vilag“ hatte eine Unterredung mit
Generaldirektor Ballin, der über die in
Amerika festgehaltenen deutschen Schiffe erklärte,
es bestehe ein Vertrag zwischen Deutschland und
den Vereinigten Staaten, der die Verschlagnahme
dieser Schiffe nicht gestatte. Er habe keinen Grund,
anzunehmen, daß die Union diesen Vertrag nicht
einhalten werde. Präsident Wilson habe zu den
Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit dem

Gebiete vom Gegner nichts ge- sichtet.

Ein anderer Teil unserer Tor-
pedoboote drang ohne irgend
welche feindl. Bewachung anzu-
treffen bis nach Nord-For-
land und in die Downs vor.
Die militärischen Küsten-An-
lagen bei Nord-Forland, die da-
hinter liegende Stadt Margate,
sowie einige dicht an Land vor
Anker liegende Schiffe wurden
mit beobachtetem gutem Erfolge
unter Feuer genommen. Han-
delsverkehr wurde nicht ange-
troffen. Auch diese Boote sind
vollständig und unbeschädigt zu-
rückgekehrt.

Der Chef des Admiralstabes
der Marine.

W. Berlin, 26. Febr. Es sei also ganz unmdg-
lich, daß er selbst die internationalen Vereinbar-
ungen über den Haufen werfe.

Die Kanzlerfronte.

Berlin, 26. Febr. Die von den Herren Ri-
dorf, Admiral v. Knorr und dem bekannten Ex-
geheimen Rat Paul Soensbroech gestern nach
dem Hotel Adlon eintreffende Versammlung, in
der über den Wechsel im Reichskanzleramt beraten
und nach dem Einlassungsbescheid zum Zweck
der Herbeiführung dieses Wechsels auch die Her-
beiführung von Zugeständnissen zwischen der Militär-
und Zivilbehörde empfohlen wurde, war wie die
hierigen Blätter melden, von etwa 50 Personen
besetzt und hat von vormittag bis in die frühen
Abendstunden gedauert. Sie war vertraulich, u.
aus den Mitteilungen der Blätter geht daher
nicht hervor, ob und wie weit nun die richtigen
Mittel zur Herbeiführung des Wechsels im Reichs-
kanzleramt gefunden und beschlossen worden sind.

Der konf. Reichstagsabgeordnete Bestorp,
von dem es in dem Einlassungsbescheid hieß,
er habe sein Erscheinen zugesagt, erklärte in der
„Kreuzzeitung“, daß er nicht in dieser Versamm-
lung gewesen ist und er veröffentlicht einen Brief,
den er am 14. Februar an den Grafen Soensbroech
geschrieben hat, und der darauf hinausläuft, daß
die konservative Partei zwar ihre von der Politik
des Reichskanzlers abweichende Meinung überall
vertritt, daß er sich aber nicht dazu verstehen könne,
daß es Aufgabe der Konservativen sei, die Ent-
fernung des Reichskanzlers von seinem Amte zu
fordern. Aus diesem Grunde könne er der Ein-
ladung auch nicht folgen. Auch seien die Vor-
schläge, die der Einladung beigelegt sind, in der
Zukunft in wesentlichen Punkten überholt, so-
daß Graf Bestorp sich auch deshalb an der Be-
setzung nicht beteiligen könne. Die Entscheidungen,
um welche jetzt draußen gekämpft werde, und die
nur durch die geschlossene Einigkeit des deutschen
Volkes erzielt werden könnten, seien so schwerwie-
gender Natur, daß auch aus diesem Grunde par-
lamentarische Aktionen, wie sie in dem Ein-
lassungsbescheid zur Befriedigung gestellt wurden,
zur Zeit jedenfalls vermieden werden müßten.
Auch Professor Dietrich Schäfer läßt mit-
teilen, daß er an der Versammlung nicht teilge-
nommen hat.

Die „Rechten Nachrichten“ wollen wissen, daß
die Versammlung mit großer Mehrheit die dort
angeregten Vorschläge abgelehnt habe.

Saloniki im englischen Unterhaus.

Nach englischen Blättern läßt im Unterhaus
Dillon scharfe Kritik an der Saloniki-Expedition.
Er sagte: Wenn die Politik des Kriegsministeriums
daraus berechnet gewesen wäre, die Expedition
lächerlich zu machen und zu vernichten, so hätte
sie nicht anders sein können, als sie war. Die
200 000 Mann befinden sich in einer schrecklich un-
günstigen Lage. Im Vorjahr gab es infolge
Typhus und Malaria 60 000 Kranke. Ueber-
dies habe man Sarrazin die Drüsen, die er
wiederholt verlangt, nicht geschickt. Man lehnte
jede Unternehmung ab, auch dann, als sie mit
Rückblick auf das Vorgehen der Mittelmächte in
Rumänien dringend notwendig war. Sarrazin habe
nicht nur Mangel an Kanonen und Munition, son-
dern auch an sonstigem Kriegsgerät gehabt.

Tabakmonopol in der Schweiz.

Bern, 26. Febr. Der Schweizer Bundesrat
hat sich in außerordentlicher Sitzung grundsätzlich
für die Einführung eines Tabakmonopols ausgespro-
chen. Eine entsprechende Vorlage an die Bun-
desversammlung wird nächstens erscheinen.

Batoli über den neuen Wirtschaftsplan.

Der zur Beratung der Ernährungsfragen ein-
gesetzte besondere Ausschuss des Reichstags trat
heute zu seiner ersten Sitzung zusammen, um den
Wirtschaftsplan für das kommende Geschäftsjahr zu
beraten.

Präsident v. Batoli verwies auf die Not-
wendigkeit, den Plan so rechtzeitig festzu-
stellen, daß alle Beteiligten sich danach einrichten
könnten. Die Grundzüge des Planes sollten frühe-
stens bis 15. März veröffentlicht werden. Ueber
den Plan läßt sich dann er sich bereit nur unter-
sächlich äußern, da zuvor die Bundesregierungen,
der Bundesrat und der große Ernährungsbe-
rat sich damit zu befassen hätten, und
das werde Ende nächster Woche geschehen. Der
Präsident äußerte sich sodann über die Befürch-
tungen und die vorhandenen Vorteile, die
schnell sein und vorzüglich bewirkt werden
müßten. Die Befürchtungen bedürfte einer
sorgfältigen Nachprüfung, zumal noch nie so viel
ungetriebenes Getreide dabei festgestellt worden
sei, wie diesmal. Auch die Kartoffelernte habe
kein vollständig richtiges Bild ergeben, da wegen
des ungemein hohen Preises die Ackerer nicht ge-
öffnet werden könnten. Die vorgeschlagene Um-
wandlung von Ackerfrucht in die Ackerfrucht habe
sich infolge der Transportverhältnisse nicht als
gut erwiesen. Die Ackerfrucht werde ab-
so eine Änderung eintreten müssen. Die Er-
fassung aller vorhandenen Lebensmittel sei eine
Notwendigkeit. Er hoffe, daß alle Beteiligten da-
für alles Verständnis hätten. Der Vorkauf
von Brotgetreide müsse durch verschiedene Mittel
entgegengekommen werden. In den meisten Be-
zügen werde auch in diesem Punkte das Mögliche
ausgenutzt werden. Die Ackerfrucht werde
wird immer mehr und jetzt vollständig aus-
gebaut. Von der Reichsregierung in Berlin aus könne
nicht alles gemacht werden, es müßten die Land-
stellen tatkräftig mitwirken. Ein Hauptaugen-
merk sei auf die

Vereinfachung von Frachttarifen und Frachtkosten
zu richten, das durch die öffentliche Wirtschaft den
Verbrauchern zugute kommen. Der haben von
Frachttarifen insbesondere in Rheinland und
Westfalen solle nachdrücklich geltend gemacht werden und
die öffentliche Bewirtschaftung der Kartoffeln ab 1.
Juli erfolgen.

Weiter befragt, ob die Vorschläge der
12 Reichstagsmitglieder auf eine andere Weise
festsetzung für Brotgetreide sowie für Vieh und
Fleisch. Er bejahte diese Vorschläge, deren Ob-
jektivität sich schon aus d. Angriffen ergebe, denen sie
von rechts und links ausgesetzt gewesen seien. Er
müsse erklären, daß eine Erhöhung des Weizen- u.
Kornpreises ohne gleichzeitige Erhöhung der
Mehl- und Schweinepreise unannehmbar sei.
Eine Erhöhung für Brotgetreide sei bedingt
durch die Lage des Weltmarktes und die Bedürf-
nisse der Produktion, die Verabreichung der Vieh-
preise durch die Rückblick auf die Verbraucher. Das
Reich werde infolge des großen Fleischbedarfes des
Heeres bei der Preisermäßigung mehrere Hundert
Millionen einsparen, die nach den Vorschlägen der
Verbrauchervertreter verwendet werden sollten, um
eine Preisermäßigung der Lebenshaltung der Min-
derverdienenden herbeizuführen. Schließlich
würde auch möglich, trotz Erhöhung der Brot-
getreidepreise den Preis auf der gleichen Höhe
zu halten; dabei müßten die Gemeinden mitwirken
und sich noch dazu äußern. Die vom Reichstags-
ausschuss geforderte Untersuchung der Spannung
von Vieh- und Fleischpreisen sei im Gange. Es
gehe Fleisch, die nur 50 Pfund wöchentlich
abgeben und einen Zuschlag für die Lebenshaltung
erhöhen. Ob hier eine Zusammenlegung ange-
bracht sei, werde zu erörtern sein. Schließlich lägen
die Verhältnisse im Gemüchshandel, so daß
einzelne Gemeinden z. B. auf Rohkräuter bis zu
500 Prozent Preissteigerung auf Kosten
der Verbraucher bewilligt hätten. Hier müsse ein-
gegriffen werden, und es sei vornehmlich,
daß über derartige Vorläufe in der Öffent-
lichkeit wenig oder gar nicht gesprochen werde, ob-
wohl sie bei der Preisbildung eine geringe Rolle
spielten. Die Bewirtschaftung der Getreide soll
andere erfolgen, als bisher. Getreide werde in der
Handfläche zur Broterzeugung verwendet, sie werde
deshalb der Futtermittelherstellung entzogen und der
Reichsgetreidebehörde überwiesen. Bezüglich der Kar-
toffeln sei geplant, den Preis im ganzen Reich u.
für das ganze Jahr auf 5 M. den Zentner festzu-
setzen; dabei solle unter Aufsicht der Reichsgetreide-
behörde die üblichen Bundesstaaten und
dem Westen gestattet sein, bis zu 6 M. zu geben.
Vom Standpunkt der Verbraucher her das Wich-
tigste die Versorgung mit Brotgetreide und Kar-
toffeln. Die Zusammenlegung eines Mindestpreises habe
die Bevölkerung

mit wahren Lebensmitteln zu ernähren,
und dafür gebühre ihr die höchste Anerkennung.
Ausreichende Versorgung in Getreide und Kartoffeln
müsse für alle, in Württemberg für die
und Kranke ermöglicht werden. Eine Er-
höhung der Fleischpreise könne jedoch nicht mehr,
wie früher in Rußland geschehen, erreicht werden.
Die Reichsregierung hat die Aufgabe, die Preise für
Brot, Getreide, Fleisch und Milch zu regulieren.

Die Reichsregierung hat die Aufgabe, die Preise für
Brot, Getreide, Fleisch und Milch zu regulieren.

Die Reichsregierung hat die Aufgabe, die Preise für
Brot, Getreide, Fleisch und Milch zu regulieren.

Die Reichsregierung hat die Aufgabe, die Preise für
Brot, Getreide, Fleisch und Milch zu regulieren.

Die Reichsregierung hat die Aufgabe, die Preise für
Brot, Getreide, Fleisch und Milch zu regulieren.

Die Reichsregierung hat die Aufgabe, die Preise für
Brot, Getreide, Fleisch und Milch zu regulieren.

Die Reichsregierung hat die Aufgabe, die Preise für
Brot, Getreide, Fleisch und Milch zu regulieren.

Die Reichsregierung hat die Aufgabe, die Preise für
Brot, Getreide, Fleisch und Milch zu regulieren.

Die Reichsregierung hat die Aufgabe, die Preise für
Brot, Getreide, Fleisch und Milch zu regulieren.

Die Reichsregierung hat die Aufgabe, die Preise für
Brot, Getreide, Fleisch und Milch zu regulieren.

Die Reichsregierung hat die Aufgabe, die Preise für
Brot, Getreide, Fleisch und Milch zu regulieren.

Die Reichsregierung hat die Aufgabe, die Preise für
Brot, Getreide, Fleisch und Milch zu regulieren.

Die Reichsregierung hat die Aufgabe, die Preise für
Brot, Getreide, Fleisch und Milch zu regulieren.

Die Reichsregierung hat die Aufgabe, die Preise für
Brot, Getreide, Fleisch und Milch zu regulieren.

Die Reichsregierung hat die Aufgabe, die Preise für
Brot, Getreide, Fleisch und Milch zu regulieren.

Die Reichsregierung hat die Aufgabe, die Preise für
Brot, Getreide, Fleisch und Milch zu regulieren.

Die Reichsregierung hat die Aufgabe, die Preise für
Brot, Getreide, Fleisch und Milch zu regulieren.

Die Reichsregierung hat die Aufgabe, die Preise für
Brot, Getreide, Fleisch und Milch zu regulieren.

Die Reichsregierung hat die Aufgabe, die Preise für
Brot, Getreide, Fleisch und Milch zu regulieren.

Die Ausichten des U-Bootkrieges.

Der etwa zwei Jahren hat der Engländer Kitchener einmal erklärt, die Menschheit bestünde aus menschlichen Wesen u. Deutschen. Wir können uns den Ausdruck gefallen lassen, denn die richtige Deutung kann nur sein, daß die Deutschen übermenschliche Wesen sind, und der Londoner „Daily Telegraph“ spricht tatsächlich vom Deutschen als dem „Uebermenschen“. An anderer Stelle freilich erzählt der Artikel auch von dem „verzweifeltsten Wahnsinn“ des besagten Uebermenschen. Aber darüber brauchen wir uns nicht zu erregen. Denn man hat ihn schon seit 2½ Jahren der ganzen Welt als wahnsinnig geschildert, u. jede deutsche Wohnstätte war stets „die letzte Verzweiflungstat eines Wahnsinnigen“, die nicht mehr überboten werden konnte. Auf jede letzte Verzweiflungstat ist jedoch eine weitere letzte gefolgt, und die Erfahrung zeigt, daß dieser „Wahnsinnige“ niemals vernünftiger war, als wenn die Hydrologen der Londoner Fleet Street ihn den Strand abspülen.

Der verschärfte U-Boot-Krieg ist eine reißend nach allen Seiten hin erwogene und sorgfältig vorbereitete Maßregel. Hindenburg ist nicht ein Mann, der ins Blaue hineinredet, und wenn er sagt, wir könnten alle Folgen unserer Sperrgebietserklärung auf uns nehmen, so wird es damit wohl seine Richtigkeit haben. John Bull scheint es auch gar nicht mehr recht wohl in seiner Haut zu sein. Natürlich haben die leitenden Persönlichkeiten die Gemüter zu beschwichtigen. Die besten Rhetoriker bemühen sich damit, Abwehrmittel gegen die große Gefahr zu finden, die dem englischen Brotkorb droht, aber das man ein Gefährdeter hat, davon verläßt man sich nicht. Die Lösung ist alles, was man den täglichen Zahlenangaben über versenkte Schiffe entgegenstellen kann. Kraftausdrücke wie „berühmt gewordener Prussianismus“, „Seepest“, „Piratenraub“ mögen die Schreibfertigkeit befriedigen, aber sie haben kein verheißendes Schicksal, bringen keine neue Vorräte in die Speisekammer.

Und diese Speisekammer ist keineswegs so gefüllt, daß England der nächsten Zukunft mit Gleichmut entgegensehen könnte. Wir wollen uns nicht auf Schätzungen einlassen, selbst wenn sie sich auf Angaben des „Economist“ oder anderer volkswirtschaftlicher Fachblätter Englands stützen; denn durch Streckung läßt sich die Zeit des Aushaltens mit den vorhandenen Vorräten verlängern, und unsere eigene Erfahrung lehrt, was sich durch systematische Zuteilung erreichen läßt.

Mit Sicherheit wissen wir nur, daß in Friedenszeiten bei dem Rückgang der englischen Landwirtschaft 1/3 aller Lebensmittel von außen eingeführt werden mußten, und daß während des Krieges die angebaute Fläche nicht nur nicht größer geworden, sondern sogar etwas eingeengt ist, obgleich Hunderttausende von Hektaren des besten Weizenbodens verfügbar waren, die nur als Viehweiden dienen. Es ist für England eben unmöglich, die eigene Erzeugung von Lebensmitteln zu vergrößern, weil es auf dem Lande an Arbeitskräften fehlt. Die immer mehr fortschreitende Industrialisierung hat dem Ackerbau viele Menschen entzogen, und bei dem herrschenden Lohnstand, das dem Arbeiter eine Verbesserung seiner Lage, ein Selbständigmachen, unmöglich macht, sind die jungen Leute, die noch Schweiß hatten, ausgewandert, zum größten Teil nach den Vereinigten Staaten, und so der alten Heimat verloren gegangen. Im Vergleich zu Deutschland war die englische Auswanderung geradezu ungeheuerlich groß.

Die Lage ist nun so, daß England für die Ernährung seiner Bevölkerung zum größten Teil auf überseeische Zufuhr angewiesen ist, und wenn diese unterbrochen wird, muß eine Gefahr entstehen, wie sie größer gar nicht gedacht werden kann. Die Entscheidung des besten Blutes der Nation durch Auswanderung hat bereits ihren Einfluß auf die allgemeine Gesundheit ausgeübt; in neuerer Zeit ist z. B. die Zahl der Geisteskranken bedenklich gestiegen. Bisher hat England noch keinen Mangel an Lebensmitteln gehabt. Bei den hohen Preisen fanden sich immer noch genügend neutrale Schiffe, die das Notwendige unternehmen, England mit Korn und Fleisch zu versorgen. Jetzt aber scheint den Neutralen der mögliche Gewinn nicht mehr in Einklang mit der Gefahr zu stehen, und sie ziehen vor, ihre Schiffe aufzugeben. England selbst braucht von seinem eigenen Schiffsraum mehr als die Hälfte für Meer und Flotte, so daß für andere Zwecke nicht genügend übrig bleibt, und dieser Teil ist nicht minder dem Versenkungsrisiko ausgesetzt. Wenn England nicht sehr große Vorräte aufbewahrt hat, und um für 45 Millionen Menschen zu genügen, müßten sie schon sehr groß sein, so liegt die Gefahr wirklichen Mangels in nicht allzu weiter Ferne.

Trotz aller Schwichtigungsversuche verheißt man sich in England den Ernst der Lage nicht, daß nämlich England endlich am eigenen Leibe zu spüren haben wird, was Krieg bedeutet. Deutschland ist entschlossen, den unheimlichen U-Boot-Krieg durchzuführen. Was das heißt, kann nicht besser gesagt werden, als mit den Worten der „Morning Post“:

„Gelingt es Deutschland, England zur See abzugliedern und die Stimmen der Neutralen ungeduldet zu lassen, so wird es den Krieg gewinnen!“

Die deutsche Seesperre.

22. Rotterdam, 25. Febr. Die englischen Dampfer „Lundy Island“ (3095 T.), „Lucent“ (1409 T.), und „Sunderland“ (4349 T.), wurden versenkt.

22. Lugano, 25. Febr. Die Sätze für Seeverversicherungen wurden von den italienischen Gesellschaften auf sieben Prozent erhöht. Von der Regierung wurde die Erlaubnis gegeben, diese nötigenfalls zu überschreiten. Vor dem Kriege betrugen die Sätze zwei Prozent.

Von der schweizerischen Grenze, 25. Febr. Der Unterstaatssekretär der französischen Handelsmarine brachte in der Kammer eine Gesetzesvorlage ein, der die obligatorische Seefriedensversicherung aller französischen Handelschiffe über 500 Tonnen vorseht.

Vermisste Schiffe.

Haag, 23. Febr. (A.) Auf Lloyd's Versicherungsamt wurden, wie die „Times“ vom 13. Februar mitteilt, folgende Schiffe als vermisst angegeben: Der englische Dampfer „Bayreuth“ (3099 Tonnen), der englische Schoner „Baltic“ (110 Tonnen) und der englische Schoner „Kolum-

bia“ (265 Tonnen). Als überfällig erklärt wurde der norwegische Dampfer „Mauranger“ (1034 Tonnen).

22. London, 23. Febr. Lloyd's meldet: Der englische Dampfer „Perseus“ (6728 Tonnen) wurde versenkt. Das Fischerfahrzeug „A. R. M.“ wurde versenkt.

Der U-Bootkrieg.

Sensenkt.

Von der Westgrenze, 26. Febr. Aus dem Haag wird gemeldet: Der Minister des Aeußern hat soeben eine Depesche des niederländischen Gesandten in London erhalten, in welcher derselbe mitteilt, einen auf den Scilly-Inseln aufgegebenen Drahtbericht empfangen zu haben, in dem dieser meldet, daß die holländischen Schiffe „Roordendijk“ (7166 Tonnen), „Joondal“ (4188 Tonnen) der „Holland-Amerika-Linie“, sowie die Dampfer „Jacotta“ (5373 Tonnen) und „Bandoeng“ (5351 Tonnen) des Rotterdamischen Lloyd und die Dampfer „Hendland“ (3770 Tonnen) und „Gasterland“ (3900 Tonnen) des Königlich holländischen Lloyd am 22. Febr. 5 Uhr nachmittags von einem deutschen U-Boot versenkt worden sind.

Die genannten Schiffe waren alle in Rotterdam beheimatet und in englischen Häfen während der deutschen Schonzeit für neutrale Schiffe festgehalten worden. Ohne das englische Vorgehen wären die holländischen Schiffe längst in ihren schließenden Häfen gewesen.

Ein Warner.

22. London, 26. Febr. Die „Morning Post“ meldet aus Washington, daß das republikanische Mitglied des Kongresses Bennett in einer im Repräsentantenhaus gehaltenen Rede entschieden davon abriet, daß Amerika sich der Entente anschließe; es verzichte dadurch tatsächlich auf alle aus dem Kriege hervorgehenden Forderungen seiner Bürger gegenüber England, Frankreich und Rußland, die in die Millionen gingen. Bennett sagte, England habe die Rechte Amerikas zur See ebenfalls auf flagranteste Weise verletzt. Amerika dürfe keine Hilfe von den Alliierten annehmen und ihnen gegenüber keine Pflichten übernehmen. Amerika sei groß genug, um für sich selbst zu sorgen.

Blockadebrecher?

Basel, 26. Febr. (A.) Havas meldet: Aus Newport wird berichtet, daß der transatlantische Dampfer „Philadelphia“ das erste Schiff, das den atlantischen Ozean seit Beginn des verschärften U-Bootkrieges durchfährt, vorgeführt eingetroffen ist. Das Schiff passierte auf der gewohnten Linie die Gefahrenzone, ohne auf ein U-Boot zu stoßen. Es hatte 60 Passagiere erster Klasse an Bord. Außerdem befand sich die nach Amerika zurückkehrende Besatzung des Dampfers „Houston“ an Bord des Dampfers.

Basel, 26. Febr. (A.) Havas meldet aus Le Havre: Die brasilianische Dampfer „Tagueri“ und „Tibaji“, die am 21. Januar und 4. Februar von der Insel St. Vincent aus in See gingen, sind am Samstag eingetroffen.

Norwegen fährt nicht.

Kristiania, 26. Febr. In diesem Schiffsfahrts-freien besteht trotz des von England ausübten Truds keine Neigung, Großbritannien als Gegenwert für die Kohlenlieferungen die gewünschten Zugeständnisse hinsichtlich der Pflichtfahrten nach französischen Häfen zu machen. Die Verletzung mehrerer norwegischer Dampfer im Sperrgebiet hat den Entschluß der Meeres noch bekräftigt, keine Schiffe ins Sperrgebiet gehen zu lassen. Ob weitere Schiffe aufgelegt werden oder in der Fahrt nach neutralen Häfen Verwendung finden, steht noch nicht endgültig fest. Falls in der Kohlenfrage eine Einigung mit den Vereinigten Staaten erzielt wird, wird beabsichtigt, alle in Betracht kommenden Fahrzeuge zur Verschiffung amerikanischer Kohle auszunutzen.

Kohlenaufruf in Paris.

22. Bern, 23. Febr. Gestern jog in Paris, nach dem „Journal des Debats“, ein Haufe von 100—150 Personen, darunter viele Schüler, vom Montmartre kommend, über die Boulevards, „Kohlen! Kohlen! schreind“. Die Menge wurde auf den Boulevards vertrieben. In der Rue Chemin Vert stürzte die Menge, 300—400 Personen, den Kohlenplatz und raubte 7—8000 Kilogramm Brennstoff.

Italiens Protest.

22. Bern, 23. Febr. Der einflussreiche Abgeordnete Ruffini spricht im „Messaggero“ die Notwendigkeit der Einteilung der Lebensmittel aus; doch werde die Einteilung in Italien auf große Schwierigkeiten stoßen, da der Italiener der größte Anarchist unter den Verbrauchern sei. Nur eine unumfängliche Diktatur und die Volleigentum werden helfen können. Man dürfe keine Zeit mehr verlieren; ein weiterer Aufbruch der Rohregulierung wäre eine materielle und moralische Katastrophe. In Italien mangelte es an Getreide und Fett. Das „Popolo Romano“ meldet in einer Zuschrift aus Sassari, daß in ganz Sardinien Getreidemangel herrsche. Ruffini „Abanti“ führte der Präfekt von Bari für die ganze Provinz die Proteste und die Weisungen ein.

Das Frühgemüse erörtern.

22. Bern, 26. Febr. Der „Matin“ meldet aus St. Paul de Vence: Die Räfte der letzten Tage richtete ungeheure Verheerungen in den Anlagen für Frühgemüse an. Der Schaden an erntefähigem Blumenkohl beträgt allein 800 000 Francs. Auch von anderen Gemüse ist fast nichts mehr übrig. Die Artischocken mühten gänzlich ausgerissen werden.

Reims.

22. Bern, 26. Febr. Nach französischen Meldungen betrug die Bevölkerung von Reims bei der letzten Volkszählung 17 100 Köpfe das heißt 100 000 Weniger als vor dem Kriege.

Die innere russische Krise.

22. Kopenhagen, 26. Febr. Nach russischen Presseberichten sind nun auch die Arbeitervertreter des östlichen Kriegskomitees in Samara verhaftet worden. Der Vorsitzende der Abteilung hatte

eine Unterredung mit Minister Golitsin, der jedoch erklärte, er sei außer Stande, etwas für die Betroffenen zu tun.

Landtags-Verhandlungen.

Am Ministerrat, Dr. Kuntze.
Präsident Graf v. Schnerbom eröffnet die Sitzung um 11.15 Uhr.

Die Beratung des Haushalts des Finanzministeriums wird fortgesetzt mit der Erörterung der Beamtenfragen.

Abg. Dr. Göttschall-Solling (nll.) begründet den Antrag Althoff (nll.), wonach die aus Anlaß des Krieges den Volksschullehrern zu gewährenden Beihilfen und einmaligen Kriegsernährungsulagen aus Staatsmitteln übernommen werden sollen.

Abg. Dr. Göttschall-Solling (nll.) begründet, wonach in den Antrag Althoff auch die Volksschullehrerinnen und in den Antrag Kuntze, betreffend Berücksichtigung der Zulagen der Kinder bei Bewährung der Lehrerzulagen die Volksschullehrer einbezogen werden sollen.

Abg. Otto (Köln): Wir fordern, daß bei Bewährung der Zulagen die Lehrer ebenso behandelt werden wie die Beamten, was bisher leider nicht geschehen ist. Wir haben dem Antrag Althoff und den entsprechenden Anträgen der Kollegen, welche gegenüber. Auch den übrigen Anträgen stimmen wir zu.

Finanzminister Dr. Kuntze: Die vorliegenden Anträge werden von der Staatsregierung eingehend geprüft und nach Möglichkeit berücksichtigt werden. Am 1. Oktober 1915 sind zum ersten Male Kriegsernährungsulagen bewilligt worden. Diese sind am 1. April 1916 erhöht worden. Am 1. Dezember 1916 und am 1. Februar 1917 sind Kriegsernährungsulagen bewilligt worden. Die Regierung wird den Beamten in ihrer schwierigen Lage auch weiter helfen und wird rechtzeitig weiter vorgehen, sobald es sich als notwendig erweist. Was den Antrag Althoff anbetrifft, so kann der Staat den Beamten ihre Leistungen bei der Bewährung von Zulagen nicht absolut ablehnen. In einem Gesetz, den der Kultusminister im Einklang mit mir herausgegeben hat, wird die Angelegenheit entsprechend der Leistungsfähigkeit der Gemeinden geregelt.

Die Debatte wird geschlossen.
Abg. Hoffmann (Sag.) beschwert sich darüber, daß ihm durch Schluß der Debatte die Möglichkeit genommen sei, nachzuweisen, daß es den Beamten gar nicht ernst ist mit der Fürsorge für die Beamten. (Widerpruch rechts und in der Mitte.) Der Präsident bemerkt: Ich habe heute zu Anfang der Sitzung dem Abg. Hoffmann anheimgegeben, als erster Redner das Wort zu nehmen. (Lach.)

Abg. v. Dörmann (Köln): Die Angriffe des Abg. Hoffmann sprechen den guten Gesinnungen des Hauses ab.

Abg. Dr. Friedberg (nll.): Man kann den Abg. Hoffmann nicht in der Redezeit als die letzte Stelle setzen, weil man sich sonst nicht gegen seine unqualifizierbaren Angriffe wehren kann.

Abg. Bartsch (Sag.): Die wahren Interessen der Beamten werden nicht von dem Abg. Hoffmann vertreten.

Abg. Hoffmann (Sag.): Ich habe Wert darauf gelegt, meine Herren sehr zu sprechen.

Abg. Friedberg (nll.): Wir werden uns durch Herrn Hoffmann nicht von unseren guten Gesinnungen abbringen lassen.

Es folgt die Abstimmung. Der Etat wird genehmigt. Der Antrag Brütt (Freisinn.), wonach unter Aufrechterhaltung des Etats Ausnahmestellen für die künftigen Kommissare bei den Provinzial- und Kommunalanfragen der Betrag von 24 000 Mark für das Jahr 1917 gestrichen werden soll, wird angenommen. Anträge, betreffend Zulagenzulagen, werden einer besonderen Kommission von 25 Mitgliedern überwiesen. Der Antrag Marquardt auf Streichung der Besoldung wird abgelehnt. Der Antrag, betreffend Gewährung von Kriegsernährungsulagen an die Korbseiler, wird der Staatshaushaltskommission überwiesen. Es folgte die Beratung des

Haushalts der Justizverwaltung.

Abg. von der Hagen (Sag.) berichtet über die Verhandlungen in der Kommission.
Abg. Dr. Delbück (Köln): Wir halten eine Kriegsernährung für notwendig. Unsere Kriegsereignisse sind unserer Verbesserung fähig. Jetzt findet bei der Bildung von Kriegsereignissen eine große Zeit- und Kraftverschwendung statt. Die Auszahlung der Gelder sollte gleich für die Dauer der Kriegszeit gestrichen werden.

Abg. Dr. Dell (Sag.): Unser Dank gebührt den Beamten und Rechtsanwältinnen, die auf dem Felde der Gerechtigkeit stehen. Die vielen unbesetzten Richter- u. Staatsanwaltschaften sollte man durch Affektoren besetzen. Der Anwaltsstand läßt sich an Pflichten von seiner anderen Gruppe der Zulassung überlegen. Das Verhältnis zwischen Richter und Anwälten hat sich besonders während des Krieges wesentlich gebessert. Wir treten ein für eine vollständige und zeitgemäße Rechtsentwicklung und Rechtsprechung. (Beifall im Zentrum.)

Justizminister Dr. Weseler: Wir ist nicht das geringste davon bekannt, daß eine Anweisung ergangen ist, auf möglichst hohe Strafen zu erkennen. Bei Kriegszustand ist im Publikum vielfach die Ansicht vertreten, daß zu geringe Strafen festgesetzt werden. Das können wir nicht ruhig ansehen. Wenn demgegenüber auf gerade Strafen geachtet wird, so ist das durchaus notwendig. Andere Beisetzungen sind nicht ergangen. Die Reformvorschlüge, die ich in der Kommission gemacht habe, betreffen gemeint Maßnahmen, die auf die Kriegsverhältnisse Bezug haben. Die allgemeinen Fragen zu regeln, wird Sache der Reichsgesetzgebung sein.

Die Weiterberatung wird auf Montag 11 Uhr verlagert; außerdem Kulturkabel.

Schluß 15.15 Uhr.

Deutschland.

* Der goldene Boden des Handwerks ist durch den Krieg und seine Begleiterscheinungen noch weiter in Frage gestellt worden, als er es ohnehin schon war. Nicht allein daß der Großbetrieb immer mehr alle noch vorhandenen Kräfte an sich gezogen — es ist auch unter den Handwerksmeistern und Gesellen eine fürchterliche Ernüchterung durch den Tod auf dem Schlachtfeld gehalten worden. Zusammenfassung der Kräfte, um den widrigen Verhältnissen Trotz zu bieten, tut daher für jetzt und erst recht nach dem Kriege bitter not. In bemerkenswerter Weise tragen die katholischen Gesellenvereine den Notwendigkeiten der Stunde Rechnung. Sie wollen den Kreis, dem ihre Erfahrungen und Einrichtungen zugute kommen, wesentlich erweitern. Vor allem soll in Zukunft über den Ort des engeren Wirkungsbereichs hinausgegriffen und das Handwerk der dem Vereinszweck nachbarschaften Orte in den Tätigkeitsbereich hineingezogen werden. Dann soll auch die Erhaltung der Handwerksmeister sich nicht auf diejenigen beschränken, die früher einmal den Gesellenvereinen angehört haben, sondern auch zu jenen katholischen verheirateten selbständigen Meistern weiterzudeuten, die auf eine derartige frühere Mitgliedschaft nicht hinweisen können. Diesen Bemühungen ist weitestgehender Erfolg zu wünschen. In unserer Zeit mit ihrem — fast möchte man sagen: Seilbunger nach gelehrten Arbeitern kommt der Tätigkeit der Gesellenvereine mit ihrer theoretischen u. praktischen Aus- und Weiterbildung der Handwerker die größte wirtschaftliche und soziale Bedeutung zu. Umso mehr, wenn bedacht wird, daß die Gesellenvereine auch das gute Einvernehmen von

Was geschah vor einem Jahre?

26. Februar. In der Verdun-Schlacht steigt die Zahl der Gefangenen auf 15 000. — Chammerville, Côte de Talon und die Gegend bis südlich Bras genommen. Die Befestigungsanlagen von Gardemont gestürmt. In der Woerpre schreitet die deutsche Front rüstig vorwärts. Rußlose Franzosenangriff bei Dunaumont. — Durazzo genommen.

Meistern und Gesellen in überaus erfreulicher Weise fördern, wir aber in Deutschland nach dem Kriege ganz gewiß wirtschaftliche und soziale Erschütterungen am wenigsten gebrauchen können. Was die Gesellenvereine da zu unternehmen sich annehmen, ist praktische Arbeit am Volkswohl im besten Sinne des Wortes. Möge sie die reichliche Unterstützung in den Kreisen der Beteiligten und weit darüber hinaus finden.

* Maßnahmen gegen Widerstand. Verlin, 26. Febr. Vom zuständigen Landratsamt wurden in den Gemeinden Brügge, Deeg, Grinberg, Werbig und Woltersdorf bei Lippe in der Neumark sämtliche Zentrifugen und Buttermaschinen amtlich versiegelt, weil die Landwirte ihren Verpflichtungen zur Butterablieferung trotz wiederholter Warnung nicht nachgekommen sind. Den Gemeinden wurde eine zwangsweise Wehrlieferung von Milch auferlegt und ihnen angedroht, falls sie sich nicht zur Erfüllung verpflichten, sie von der Bewehrung, der Futtermittel- und Futterlieferung auszuschließen.

* Industrie und Landwirtschaft. Es ist sehr bemerkenswert, daß jüngst in der Generalversammlung des Bundes der Landwirte zu Berlin der Vertreter der Schwerindustrie Dr. Köster, Geschäftsführer des Zentralverbandes deutscher Industrieller und Fabrikbesitzer Reichstagsabg. Dr. Wildgrube als Hauptredner auftraten. Das deutet darauf hin, daß auch in Zukunft Landwirtschaft und Industrie in Bezug auf die künftige Wirtschaftspolitik in Deutschen Kreise einig gehen und einträchtig an einem Strang ziehen. Dr. Köster sprach das in folgendem Kernsatz aus: „Eine der wichtigsten Voraussetzungen für unsere Wettbewerbsfähigkeit — und das trifft Industrie und Landwirtschaft gemeinsam — bildet die Beibehaltung der im Kriege glänzend bewährten Wirtschaftspolitik des letzten Jahres. Nach dem Kriege wird die Gleichgewichts innerhalb unserer Gesamtwirtschaft.“ Dieses Stand in Handgeben von Landwirtschaft und Industrie ist bekanntlich auch ein Kardinalsatz im Programm der deutschen Zentrumspartei.

* Was Bayern. Im bayrischen Landtage tat Minister von Preitisch jüngst nachfolgende Äußerung: Für die von den Fremden in Bayern verbrauchten Rohstoffe habe die Regierung nachdrücklich Ersatzeleistung verlangt. Er, der Minister, habe zuerst vorläufig, dann schriftlich die Einführung eines Abrechnungsverfahrens unter den Bundesstaaten angeregt. Die Verhandlungen seien noch nicht erledigt, wenn Bayern seinen Krieg erhalte, so müsse es zu seinem Bedauern dem Fremdenverkehr einen Riegel vorschleichen. Eine Erhöhung des Bierfontingentes sei ausgeschlossen, und die Einführung der Bierkarte sei nicht zu vermeiden.

Frankreich.

Rechtsverweigerung gegenüber Deutschen.

Basel, 25. Febr. (A.) Der französische Bund zur Verteidigung der Menschenrechte hat eine lange Eingabe an den Justizminister gerichtet, um dessen Aufmerksamkeit auf eine Reihe von gerichtlichen Urteilen zu lenken, in denen deutschen Beklagten ausdrücklich die in den französischen Gesetzen festgelegten Rechte verweigert wurden. Die Justiz des Herrn Briand hat es den Zeitungen verboten, diese Eingabe des Bundes, in der allem Anschein nach auch gegen die widerrechtliche Behandlung von Kriegsgefangenen Widerspruch erhoben wird, der Öffentlichkeit zu unterbreiten.

Lokales.

Limburg, 27. Februar.

= Priesterweihe im Limburger Missionshaus der Ballottiner. Am 23. Februar erteilte der Apostolische Vikar von Kamerun, Mgr. Gennemann in der Kapelle des Missionshauses vier Klammern der Ballottiner die hl. Priesterweihe. Ein Klammus, der durch schwere Verwundung im Studiengang zurückgefallen wurde, erhielt die Diakonatweihe.

= In den letzten Tagen machte sich bei West- und Südwind wieder der Kanonendonner von der Westfront bemerkbar. An höher gelegenen Orten wie z. B. auf dem Schaffberge konnte man deutlich die einzelnen Schüsse unterheben. Es klingt wie fernes Donnerrollen.

= Anmeldung zur Landsturmrolle. Alle in Limburg wohnhaften Landsturmpflichtigen, welche im Monat Februar 1900 geboren sind, haben sich am Mittwoch den 23. Febr. vormittags von 11—12 Uhr im Polizeibüro, Rathaus Zimmer Nr. 4 zur Landsturmrolle anzumelden.

= Williges Schloß. Soll demnächst wiederum in unserer Stadt für die minderbemittelte Bevölkerung ausgebaut werden. Anmeldungen hierfür haben bis spätestens Donnerstag den 1. März vormittags 12 Uhr auf Zimmer 12 des Rathauses zu erfolgen. Näheres siehe im Anzeigenteil.

= Die Ausstellung des Verbandes der Rationierungshilfsvereine des Kreises Limburg ist in jeder Beziehung gut gegliedert. Es wurden etwa 240 Tiere, darunter sich wahre Prachtexemplare befanden, ausgestellt. In der Hauptklasse sind die schweren Rassen, wie Belgische Riesen, deutsche Riesen, Widder, Silber- u. Gieselerländer ausgestellt, wie ja auch die ganze Ausstellung eine Propaganda für das Schlachtfleisch sein soll. Von den leichteren und Sportrassen waren daher weniger Tiere vertreten. Die Festansteller hatten ein wunderschönes, gleichmäßig gefärbtes Fell. Ihre Zucht dürfte sich auch für die Fleischgewinnung lohnen, da sie mittelgroß sind. Natürlich waren auch die üblichen Ausstellungsbegleiter, wie Zuchtschafe und Belgische Vertreter. Der Besuch war durchaus gut, am Sonntag sogar sehr stark. Bei der Prämierung wurden ausgezeichnet mit dem Ehrenpreis des Herrn v. Dungen-Dehn nebst Zuchtschaf für den schönsten Hahn der Ausstellung Hühnermeister J. Menges-Limburg. Weiter erhielten Ehrenpreise: H. Bartholomäus-Limburg, Rudolf Urban-Limburg, R. Ruff-Limburg, Rosen-Limburg, A. Hoffinger-Limburg, G. Schmidt-Bürges und 14 weitere Aussteller.



Nachdem nun auch briefliche Mitteilung eingegangen ist, und keine Hoffnung mehr besteht, teilen wir allen Verwandten, Freunden und Bekannten tieferschüttet mit, daß unser innigstgeliebter, herzensguter Sohn, Bruder und Schwager

Willi Paesler,

stud. geod.,
Leutnant und Kompagnieführer im Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 235, Ritter des Eisernen Kreuzes, nach 2 1/2-jähriger treuer Pflichterfüllung, am 15. d. Mts. bei einem Sturmangriff gefallen ist.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

W. Paesler, Obersekretär.

Limburg, den 26. Februar 1917.

1989

Vaterländischer Frauen-Verein.

Dienstag, d. 27. Februar, nachmittags 4 Uhr: Vorstandssitzung im Hause Parkstraße (Mutterberatungs-Stelle.)

Gesucht einen 4-6 teiligen Saninchenstall.

Größenverhältnisse und Preisangabe unter Nr. 1997 a, b. Exp. erbeten.

Eine gute, am 1. März das dritte Mal lamrende Ziege

steht zum Verkauf. 1957
Gustav Engelbrecht, Pöhligen (H. Langenberndt).

Eine junge Stumentaler Fahrkuh

steht zu verkaufen bei W. Schwarz, Schmied, Niederliefenbach. (1990)



Die russische Festung Dunamünde von einem deutschen Flieger aufgenommen

Statt besonderer Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute morgen 4 1/2 Uhr meinen lieben Gatten, unsern guten Vater, Großvater, Schwiegervater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

Josef Weyand,

wohlvorbereitet durch den Empfang der hl. Sterbesakramente und einem christlichen Lebenswandel, im 63. Lebensjahre zu sich in ein besseres Jenseits abzurufen.

Um stille Teilnahme bitten

Die trauernden Hinterbliebenen.

Wallmerod, den 25. Februar 1917.

Die Beerdigung findet Mittwoch morgen 9 Uhr statt und darauf das 1. Requiem. 1968

Amtliche Anzeigen.

Betrifft: Anmeldung zur Landsturmrolle.

Alle in dieser Stadt wohnhaften Landsturmpflichtigen, welche im Monat Februar 1900 geboren sind, haben sich am Mittwoch, den 28. Februar 1917, vormittags von 11 bis 12 Uhr, im Polizeibüro, Rathaus-Zimmer Nr. 4, zur Landsturmrolle anzumelden.

Dem Wohnortwechsel haben sich die Landsturmpflichtigen am letzten Wohnort von der Landsturmrolle abzumelden und am neuen Wohnort innerhalb drei Tagen nach erfolgtem Zugzuge bei der Gemeindebehörde zur Landsturmrolle anzumelden.

Die Unterlassung der Meldungen zur Landsturmrolle wird gerichtlich bestraft.

Limburg, den 24. Februar 1917.

Die Polizei-Verwaltung. 1968

Billiges Sohlleder für die minderbemittelte Bevölkerung.

Demnächst soll wiederum eine kleine Menge Sohlleder für die minderbemittelte Bevölkerung ausgegeben werden. Der Preis wird sich für ein paar Sohlen einschl. Heftleder auf 1,20 bis 1,30 Mark stellen und ist bei der noch später bekannt zu machenden und durch die Stadt erfolgenden Ausgabe des Leders bar zu zahlen.

Diesem Sohlleder für Sohlleder vorliegt, wollen sich bis spätestens Donnerstag, den 1. März d. J., vormittags 12 Uhr auf Zimmer Nr. 12 des Rathauses melden und hierbei einen von ihrem Schuhmacher aufgenommenen und mit Namen versehenen Schablonenriss abgeben.

Limburg, den 26. Februar 1917.

Der Magistrat.

Reichsgefällige Familienunterstützungen.

Die Auszahlung für den Monat Februar findet am Mittwoch, den 28. d. Mts., von vormittags 8 1/2 bis 12 1/2 Uhr und von nachmittags 3 bis 5 Uhr auf Zimmer 15, 1. Stock des Rathauses statt.

Limburg, den 27. Februar 1917.

Die Stadtkasse.

Möhlen-Verkauf.

Dienstag, 27. Februar, nachmittags von 2 1/2 bis 4 Uhr, Verkauf von Speisemöhlen in der Rossmarktschule (Rossmarkt 20).

Limburg, den 24. Februar 1917.

1979

Oberförsterei Schaumburg

verkauft Samstag, 3. März, von vormittags 10 Uhr ab, in den Dörfern „Rillbach“, „Dirchberg“ und „Herrnwald“: 273 Aa. Buchen-Schicht und Knäppel, 6201 Stck. Buchen- und Eichen-Wellen, 60 Aa. Eichen-Schicht und Knäppel, darunter 34 Aa. 2 m lang geschnittene, 2 Fichtenstämme, 57 Fichtenstangen I.-III. Kl. u. 240 Fichtenstangen IV.-VII. Kl., zusammenkunft auf dem Eppenroder Wege am Dirchberger Felde.

Holzversteigerung.

Donnerstag, den 1. März d. J., vormittags 10 Uhr anfangend, kommt im Offizier-Gemeindebau bei Walmenreich folgendes Gehölz zur Versteigerung:

District IV 7 c, Kleinerlopp:
5 Fichtenstämme 0,73 Dezimtr.,
57 Aa. Riefern-Schichtknäppel,
3 Aa. Eichen-Schicht und Knäppel,
2 Aa. Buchen-Schicht und Knäppel,
17 Aa. Nadelholzschicht und Knäppel und
370 gemischte Wellen.

Sammelplatz auf dem Wege vor Walmenreich.

Offizier, den 25. Februar 1917.

Blentge, Bürgermeister.

Welcher Lehrer

übernimmt die Erziehung und Verpflegung eines ordentlichen 10-jährigen Knaben, welcher die Realschule oder das Gymnasium besuchen soll. Ausführliche Angebote unter Nr. 1982 an die Exped. des Blattes erbeten.

Sanberes

Monatsmädchen od. Frau

ge sucht. 2005

Pauline Hofmann,

Weierheimstraße 6, pt.

Weizenstroh,

trockene Ware aus der Scheuer, in Waggons, angeboten, offeriert zu billigen Tagespreisen ab Station Schell.

Ludwig Erb, Strohverhandlung in Schell (Bettleran).

Suche sofort einen Einspanner

Ruhwagen

zu kaufen. 2006

H. Bremer,

Altenhof b. Weilburg (Bahn).

Aufruf.

Das hochherzige Friedensangebot unseres Kaisers haben unsere Feinde abgelehnt. Sie wollen, daß sie den Frieden mit dem Schwert erzwingen. Das wird uns gelingen, wenn wir alle Kräfte aufspannen. Aber das Schwert muß in scharfem Schlicht erhalten werden, soll es den vernichtenden Schlag mit Erfolg führen. Und Amerika wird, auch wenn es uns nicht offen den Krieg erklärt, immer mehr sein Geld gegen uns ins Feld führen. Dagegen müssen auch wir unsere Geldkraft mehrten. Erleichtert sie, so wird das Schwert stumpf. Ihr Rückgrat aber ist das Gold. Das brauchen wir, wollen wir siegen. Jeder weiß das, muß es wissen, da es auf Leben oder Tod, um Sein oder Nichtsein geht. Unsere Feinde haben klar und deutlich ausgesprochen, daß Deutschlands Vernichtung ihr Ziel ist. Da darf keiner, der es bis jetzt nicht getan, noch länger zögern, das Opfer zu bringen, was er an Gold und Geldeswert besitzt, der Reichsbank zu überlassen. Wir richten an alle Säuglinge die bringende und herzliche Bitte, es ohne Aufschub der Goldankaufsstelle oder den Goldstellen zuzuführen.

Die Goldankaufsstelle in Limburg, obere Schiede 14 ist geöffnet jeden Mittwoch von 10 bis 12 Uhr.

Limburg, im Februar 1917.

1703

Der Ausstoß für Goldankauf für die Kreise Limburg und Westerburg.

Sauberes Mädchen

von 17-18 Jahren sofort gesucht. 2015

„Hotel Waldhof“.

Gesucht zum 15. März

gegen guten Lohn:

1 Köchin,

1 Hausmädchen,

1 Kochlehrfräulein

1 Hausbursche,

1 Servierfräulein.

Einsendung der Zeugnis-

abschriften oder vorzustellen

1960 Hotel Rheinslein,

Wiesbaden, Mühlgrasse 7.

Erfahrenes, zuverlässiges

Mädchen

für alle Hausarbeiten zum

1. 4. gesucht. 2001

Frau Kapitulantenamt Jensen,

Dadamar.

Ein Dienstmädchen

und ein Kinder-Mädchen

ge sucht. 1945

Frau Landgerichtsrat Jung,

Walderdorffstraße 8.

Junges braves

Mädchen

zu Rinder gesucht. 1923

Frau J. Schermuly,

Turnhalle.

Monatsmädchen

ge sucht. 2003

Frau Sellbach,

Grampfortstraße 7

Kelleres durchaus zuverlässiges Mädchen

oder Wirtschaftlerin baldigst gesucht im Haushalt von 3 Personen. Verlangt werden Kenntnisse im Kochen, Bäckern und aller Hausarbeit. Morgenmädchen und Waschkraut vorhanden.

Angebote mit Gehaltsan-

sprüchen an

Frau Bergat Ede,

Villenburger, Wilhelmstr. 8.

Nettes

sauberes fleißiges

Dienst-Mädchen

in besserem Haushalt (3 Per-

sonen) bei guter Behandlung

sofort gesucht. 1981

Kloman,

Frankfurt a. Main

Wöhlerstraße 18.

Für kräftigen Jungen wird

Lehrstelle im laum. Geschäft

hier oder auswärts gesucht.

Gef. Angebote an unsere

Schiede 8, Hinterbach. 1953

Suche per sofort oder später

gesunder kräftiger

1990

Lehrling

mit guter Schulbildung (lat.)

Franz Karl Hagen,

Montabaur,

Herrn-Konfektions-Geschäft.

Suche sofort einen

Schuhmachergefellen.

Ed. Breidenbach,

Beghof. 1956

Naturschutz-Lose

à M. 3.30. 7219 Geldgew. Ziehung 9. und 10. März.

Hauptgewinn 100 000, 40 000

20 000 M. bares Geld

Königsberger Lose und

Berliner Lose à 1 M.

Ziehung 6. und 7. März.

(Porto 15 Pf., jede Liste 20 Pf.)

versendet Glücks-Kollekte

Helm. Decke, Kreuznach

123

Ich kaufe gegen Barzahlung einen Garten

Angebote unter 2016 an die Expedition.

Eine gute

Milchkuh

(Simmentaler), Ende April

kalbend, etwas einpäunig ge-

fahren, zu verkaufen. Zu er-

fragen nur bis 12 Uhr mittags.

Josef Wagenbach,

Niederliefenbach. (1981)

Ein gut erhaltener

Ruhwagen

nebst einige Utensilien und

eine Brockenmühle zu ver-

kaufen. Näh. bei

Burggraf, Schmiedestr.

Dehrn, Eierttrigstraße.

Eine frischmelkende (1967

Kuh,

(Zahrtasse) mit Kalb z. verl.

Jak. Jung II.

Dehrn.

Großer Eisschrank,

Eiserner Ofen,

2-schläfr. Bett mit

Esprungrahmen

sofort zu verkaufen.

1995 Frankfurtstr. 21.

Carbid 25/35

an Verbraucher abgegeben.

Phil. Schneider,

O. m. b. O. 1682

Dachenberg, Tel. Nr. 2

Zwei gut bewachte

Schaf-Felle

zu verkaufen.

Näheres Exped. 1689

Pferd und

Läuferchweine

zu verkaufen. 1971

Gregor Jakob Königstein,

Niederbrechen.

Wald- und Feldjagd

im Kreis Limburg, nahe Da-

damar, ca. 260 ha, gut ge-

schaut, Rehe, Hasen, Fasanen,

Hühner, wegen des Krieges

unter günst. Umst. zu über-

tragen. Fr. Wirtz. unter 1983

an die Geschäftsstelle.